

II. Nachrichten aus Wilhelmshof.

Gedenkblatt

für

Herrn Direktor Carl v. Beck

Mitglied des Aufsichtsrats der Deutschen Kolonialschule.

In seiner Heimatstadt Baden-Baden, wo er zur Kur weilte, ist am 27. Juni d. J. im Alter von 67 Jahren Carl v. Beck infolge eines Schlaganfalls aus dem Leben geschieden. Seit dem Jahre 1910 gehörte der Verstorbene dem Aufsichtsrat der Deutschen Kolonialschule an, nachdem er schon vorher seit Bestehen der Anstalt ihr als Freund und Förderer gedient hatte.

Für die kommenden Zeiten des Wiederaufbaues der deutschen Kolonialwirtschaft wäre die Mitarbeit dieses verdienten und erfahrenen Führers doppelt wertvoll gewesen. Ein herbes Geschick hat es ihm versagt, den von ihm ersehnten Tag zu schauen, der die deutsche Flagge wieder über der Südsee entfaltet.

Sein Gedächtnis werden wir hier stets treu in Ehren halten, aber auch allen Freunden deutscher Südsee-Arbeit und allen kolonialen Aufgaben unseres Volkes wird er unvergessen bleiben.



Dr. Karl Peters †

Am 10. September v. Js. ist Dr. Karl Peters in Woltorf bei Peine im Alter von 62 Jahren gestorben.

Wir hier können ihm wohl kein besseres Denkmal setzen, als wie es bereits durch die „Tägliche Rundschau“ Nr. 466, vom 12. 9. 1918 bereits gesehen ist und wie wir es im Nachstehenden wiedergeben.

„Die kräftigste, eigenwilligste Pioniergestalt deutscher Kolonialgeschichte ist mit Peters dahin. Leider, ohne daß Deutschland von seinen großen, seltenen Fähigkeiten Gebrauch zu machen verstand. Ein Organisator von stärkster Prägung und nicht sehr ferner Verwandter des eigenwilligen Junkers von Corioli, dem das bürokratische Musternebentum verhaßter war als Falkstoffs Epigonen die fleischlosen Wochen. Sich fügen und biegen war des Mannes Sache nicht, der, notwendig, nicht durch Zufalls blindes Walten, auf das Riß Schopenhauerscher Willenslehre geriet, sich ein Leben lang darauf hielt. Der cant, der deutschen Demokraten fast noch leichter als englischen Hagestolzen zum Feigenblatt geistiger Kümmerlichkeit wird, hat ihn, den traurig von unserer Kolonialverwaltung im Stich Gelassenen, dann nach England getrieben, das ihn gern aufnahm, mit Versprechungen schwersten Gewichts zu fesseln, sich dienstbar zu machen suchte und doch auf ihn verzichten mußte, da der in seinem Wesenskern Tiefverlehte in jeder Faser deutsch empfand. Mit zäher Ausdauer, mit eiserner Energie hat er seines widerlichen Schicksals Meisterung versucht. Vergebens. Die Blüte war hinweg aus diesem Leben, und rasches Altern folgte. Schon vor Jahren griff die Parze lieblos nach seinem Faden, jetzt klopfte der Tod an das morsch gewordene Haus, in dem die von Kampf und Ekel längst müde gewordene Seele sich weiteren Widerstand versagte. Solides Wissen, reiche, echte Bildung geht mit ihm zu Grab, aus dem Kostbarsten in üppiger Fülle vor dem Auge gerecht wägender Nachwelt nicht welkender Nachruhm blühen wird.“



Auf dem Felde der Ehre
starben den Heldentod für Kaiser und Reich:

Walther von Guorre

am 26. 6. 1917

als Fliegerleutnant des Kampfgeschwaders 1
Ritter des Eisernen Kreuzes I. Kl.
in W. seit Ostern 1912.

Johannes Gerhard Feyffert

am 11. Juli 1917 bei Brzezany

Vicesfeldwebel und Offiziersaspirant

Ritter des Eisernen Kreuzes

und der sächsischen Friedrich August Medaille
in W. seit Ostern 1913.

Karl Nisch

am 15. Juli 1917

als Fliegerleutnant bei einem Beobachtungsfluge

Ritter des Eisernen Kreuzes

und Inhaber der Tapferkeits-Medaille

in W. seit Ostern 1914.

Hans Martin Bernstein

am 27. März 1918

als Gefreiter bei der großen Offensive im Westen

Ritter des Eisernen Kreuzes

in W. seit Ostern 1916.

Heino Mattfeld

am 4. April 1918

als Gefreiter bei der großen Offensive im Westen
Ritter des Eisernen Kreuzes
in W. seit Ostern 1916.

Felix Menh

am 6. April 1918

als Viceseldwebel, Fliegerfunker, bei der großen Offensive
im Westen
Ritter des Eisernen Kreuzes
in W. seit Ostern 1912.

Fritz Schumacher

am 30. April 1918 bei Merville

als Unteroffizier, Ritter des Eisernen Kreuzes
in W. seit Herbst 1912.

Joachim Freiherr von Kettelhody

am 21. März 1918

als Leutnant in einem Infanterie-Regiment
Ritter des Eisernen Kreuzes
in W. von 1902 bis 1904.

Reinhard Kaufmann

am 6. Mai 1917

Leutnant d. A. und Adjutant in einem A.-J.-A.
infolge eines Unglückfalles
Ritter des Eisernen Kreuzes und des Bremer Hanseaten-
Kreuzes
in W. von 1908 bis 1909.

Adolf Gehringer

im August 1918

als Flugzeugführer einer Fliegerabteilung
Leutnant im Dragoner-Regiment Nr. 5
Ritter des Eisernen Kreuzes
in W. seit Herbst 1912.

Franz Otto Oehlmann

im August 1918

als Vicesfeldwebel und Offiziers-Aspirant im R.-J.-R. 74
Ritter des Eisernen Kreuzes
in W. von 1904 bis 1906.

Karl Adolf Oehlmann

am 26. Oktober 1918

als Leutnant und Komp.-Chef im 10. Pionier-Batl.
Ritter des Eisernen Kreuzes I. u. II. Kl.,
des Kgl. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern,
des Braunschm. Kriegsverdienstkreuzes II. und I. Kl.,
des Fürstl. Schaumburg-Lippeschen Kriegskreuzes
in W. 1904—1907.

Dietrich Düsselhoff

im Mai 1918

als Leutnant und Beobachter eines Flugzeuges bei Reims
Ritter des Eisernen Kreuzes II. Kl.
in W. 1912—1914.

Friedrich Wilhelm Fabarius

am 29. September 1918

als Leutnant u. Kompagnieführer im Inf.-Regt. Nr. 167
Ritter des Eisernen Kreuzes I. und II. Kl.
und des Oesterreichischen Militärverdienstkreuzes.

Ferner starben nach den uns zugegangenen
Berichten den Heldentod in Ostafrika die alten
Kameraden

Richard Kracke, in W. von 1901—1903,

Karl Guesß, in W. von 1909—1911,

Reinhold Koerner, in W. von 1902—1904,

Gustav Ahlert, in W. von 1911—1913,

Otto Kümlich, in W. von 1908—1911,

Franz Deusing, in W. von 1907—1909.

Rudolf Seitz, in W. von 1901—1903.

Einzelheiten über den Tod dieser Kameraden haben
wir bisher noch nicht erhalten, wir werden darum in
der nächsten Nummer darauf zurückkommen.

Hier in der Heimat starb am 14. August 1918 nach kurzen Krankheitstagen der alte Kamerad

Max Gurwik

in W. von 1910 bis 1913.

Dem Verstorbenen war es leider nicht vergönnt, dem Heere unmittelbar zu dienen, da er infolge eines schweren Unglücksfalles in den Kolonien gelähmt und darum dienstuntauglich geworden war. Trotzdem aber hat er in seiner landwirtschaftlichen Arbeit außerordentlich viel geleistet, unermülich und rücksichtslos gegen sich selbst hat er bis wenige Tage vor seinem Tode nur seinen dienstlichen Obliegenheiten gelebt und geschafft.



Hermann Fröba

Inhaber der Ehrenmedaille für Verdienste im Kriege
1914/15

starb am 6. Mai 1918 an den Folgen einer Lungen-erkrankung, die er sich in schwerem, aufopferungsvollem Dienst als Krankenträger draußen im Felde zugezogen hatte. Seit Beginn des Krieges war er mit nur ganz kurzen und wenigen Unterbrechungen draußen, bis er selber nicht mehr vom Krankenlager aufstehen konnte.

Seit 10. 4. 1912 war er als Hausdiener an der Kolonialschule tätig.